

24.04.2005

Wie ein Protestant Benedikt XVI. sieht - Ein Bayer ist jetzt der bedeutendste Weltbürger

Von Peter Gauweiler

"Sola fide - allein durch den Glauben." Das sagt nicht nur Martin Luther, sondern auch der neue Papst. "Einem Lutheraner hätte es den Atem verschlagen müssen", schrieb die Bayerische Staatszeitung zu Joseph Kardinal Ratzingers großer Predigt im Petersdom vor dem Konklave. "Dieser deutsche Theologe wäre der Letzte, der nicht wüßte, was in der Kirchengeschichte das Sola fide bedeutete." Einst hatte Martin Luther Kaiser und Reich mit dem Wort getrotzt: "Hier stehe ich; ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen." Auch das könnte von Joseph Ratzinger sein.

Am 28. Mai 1977, bei seiner Amtseinführung als Erzbischof von München und Freising, hatte Joseph Ratzinger allen Landsleuten im Freistaat zugerufen: "Ein Bayern, in dem nicht mehr geglaubt würde, hätte seine Seele verloren; und keine Denkmalspflege auf der Welt könnte darüber hinwegtäuschen." Besser kann man es nicht ausdrücken.

An einem Karsamstag ist Papst Benedikt XVI. geboren, in Marktl am Inn. In seiner Familiengeschichte war immer vermerkt, daß der Geburtstag der letzte Tag der Karwoche war und der Vorabend von Ostern. Getauft gleich am Morgen des Ostersonntags mit dem eben geweihten Wasser der Osternacht: "Der erste Täufling des neuen Wassers."

Aber heute, wo wir alle auf Rom schauen, fällt einem der berühmteste deutsche Protestant von Kultur ein, dessen Luthertum hier ins Wanken kam, Johann Wolfgang von Goethe: "Man möchte gleich katholisch werden", rief er hier aus, "um Teil an der Existenz der Menschen zu haben. Sich unter sie mischen, gleichgestellt, ein Leben auf dem Markt, im Volk."

Vor 800 Jahren schrieb der Würzburger Stiftsherr Heinrich der Poet: "Papst ist ein kurzer Laut, aber die Wirkkraft des Wortes umfaßt Himmel und Erde." Wer die vor 2000 Jahren begonnene "Papstliste" liest, erkennt, daß - mit der Linie der Päpste verglichen - die stolzesten Herrscherhäuser von gestern sind.

Die Päpste bilden die einzige "Herrscherreihe", schreibt der amerikanische Historiker Collinson, die von der Antike bis zur Gegenwart reicht: "The last caesars". Diese Reihe ist jetzt bei einem Bayern angekommen. Noch nie ist ein Bayer so hoch hinaufgestiegen. Er ist der bedeutendste Weltbürger. Halleluja.

Benedikt XVI. ist ein bayerischer Europäer, den die Akademie der Unsterblichen, die Académie française als Nachfolger des russischen Nobelpreisträgers Andrej Sacharow berufen hatte.

Auch der war "Dissident des Zeitgeistes". Als Ratzinger Erzbischof in München wurde, hatte er in sein Wappen den Bären genommen, aus der Sage des Freisinger Gründerbischofs Korbinian. Es ist jener bepackte Bär, der dem Heiligen Korbinian das Pferd ersetzte, oder - so Ratzinger - "wohl eher den Maulesel".

Seinen späteren Umzug in die Ewige Stadt beschrieb er wie folgt: "Inzwischen habe ich mein Gepäck nach Rom getragen und wandere seit langem damit in den Straßen der Ewigen Stadt. Wann ich entlassen werde, weiß ich nicht. Aber ich weiß, daß auch mir gilt: Dein Packesel bin ich geworden, und so, gerade so bin ich bei dir."

Und derjenige, der so klar und gut und witzig schreibt, ist jetzt Papst. Ist das nicht wunderbar?!

Der 55jährige CSU-Politiker und ehemalige Umweltminister Peter Gauweiler ist stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Kultur und Medien im Bundestag.